Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 1 (1915)
Heft: 2

Artikel: Europa 1915
Autor: Gutmann. M
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406522

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vom Einfachen zum höher organisierten, ein gleichzeitiges Nebeneinander der verschiedensten Entwicklungsstufen, ein *ewiges Werden und Vergehen* aufweist.

Betrachten wir einen Augenblick den *Orion-nebel*. Im Gesichtsfeld des Teleskopes liegt da vor uns eine gewaltige, formlose, leuchtende Nebelmasse in chaotisch ungeordnetem Zustande und von allereinfachster, chemischer Zusammensetzung, im Zustande äusserster Verdünnung. Die Differenzierung in die vielfachen Elemente, aus denen eine höher organisierte Welt besteht, ist hier noch nicht eingetreten. Im Laufe der Jahrmillionen tritt in diesen ausgedehnten Bildungen langsam eine Zusammenziehung und Verdichtung ein; es ist physikalisch nachweisbar, dass durch diese Kompression der Gasmoleküle eine enorme Wärme gebildet wird, die sich bei fortlaufender Verdichtung zur Weissglut steigert; so *bildet sich aus dem Nebel eine Sonne* oder, wenn (wie im Orionnebel) mehrere Komplexe von Nebeln und Verdichtungszonen vorhanden sind, ein ganzer Schwarm von Sonnen, die noch meist mit gewaltigen Nebelatmosphären umgeben sind: aus dem *Sternennebel* ist ein sogenannter *Nebelstern* geworden. Die junge, neugebildete Sonne, die noch ihren ganzen Vorrat an Energien besitzt, leuchtet in scharfem, bläulichweissen Lichte und besitzt eine sehr hohe Temperatur. In diesem Stadium der Weltbildung, der Jugend und Kraft, sind z. B. *Sirius* und *Wega*, um nur die auffallendsten und bekanntesten zu nennen. Aber die Sonnen kühlen sich fortwährend ab, denn der umgebende Weltraum besitzt eine sehr niedere Temperatur, etwa 200° unter 0; infolgedessen nehmen Licht und Wärme der Sonnen allmählich ab, nnd die Weissglut geht ins Gelbliche über. An der Oberfläche solcher Gestirne zeigen sich Abkühlungsstellen und dunkle Flecken, ein Zeichen beginnenden Alters: *In diesem Stadium befindet sich jetzt unsre Sonne selbst*, die bereits ihre Blütezeit überschritten hat; ebenso die Sterne *Capella*, *Arcturus*, *Aldebaran*. (Schluss folgt.)

Europa 1915.

Deutschland: Wir wollten immer den Frieden, der Krieg wurde uns aufgezwungen. Wir verteidigen uns und mussten durch Belgien marschieren. Uns treibt nicht Habsucht, nicht Ländergier. Wir werden siegen, weil wir im Recht sind und Gottvertrauen haben.

Österreich: Wir sind ein einig Volk von Brüdern, wir lieben den Frieden und hassen den Krieg. Aber die Mordtat von Serajewo muss Sühne finden. Unser gutes Recht wird siegen. Hoch das einige Österreich! Unser Herrgott verlässt uns nicht.

Frankreich: Nieder mit den Barbaren, die in unser geliebtes Vaterland eingedrungen sind, wo sie alles verwüsten! Krieg bis zum äussersten! Es lebe Frankreich, das die Feinde unfehlbar besiegen wird!

England: Das freie Britannien kämpft um seine Existenz. Wir wollen nicht zugrunde gehen und können uns daher die Oberherrschaft auf dem Meere niemals rauben lassen. Das edle und gerechte England wird siegen. Gott ist offensichtlich für uns.

Russland: Weil Serbien gewalttätig angegriffen wurde, hat man uns das Schwert in die Hand genötigt. Wir kämpfen für die Gerechtigkeit so lange, bis die Feinde vernichtet sind. Der Christengott streitet für uns. — —

Alle Mächte in Europa wollen von edelster Gesinnung sein, niemand wollte den Krieg. Wenn dies auf Wahrheit beruht, dann hätten die Mächte bei so erhabenen Eigenschaften ihren Zank und Streit auf friedlichem Wege ausgleichen sollen. Mit den raffiniertesten, grausamsten Mitteln wird der Krieg von den frommen christlichen Völkern geführt. Wie die Tiger gehen diese aufeinander los und zerfleischen sich. Millionen Menschenleben sind vernichtet. Die Blüte der Nationen wird erwürgt; ohne Unterlass wütet der Massenmord. Noch ist kein Ende dieser schauerlichen Menschenschlächterei abzusehen. Millionen sind von Verzweiflung ergriffen, sie haben ihre Heimat verloren und sind dem Unwetter, dem Hunger preisgegeben. Unsagbar gross sind die Leiden der kämpfenden Soldaten. Sie werden von Nässe und Kälte gepeinigt, oft müssen sie das Notwendigste: Nahrung, Wäsche, Schlaf, lange Zeit entbehren. Wohl möchten sie sich den vielen nutzlosen Qualen entziehen, aber Todesstrafe erwartet sie, wenn sie nicht immer wieder auf die Gegner losstürzen.

Seit alter Zeit sind die Priester und die Staaten bemüht, die Menschheit zu erziehen; aber nicht zum Frieden sind wir erzogen. In allen Ländern wird die Notwendigkeit der Kriege gepredigt. Die Schlachten und Kämpfe der Vorfahren werden überall verherrlicht. Die Völker sind garnicht darauf vorbereitet, sich friedlich weiter zu entwickeln.

Als die höchste Tugend, als wertvollstes Gut wird der Gottesglaube verherrlicht. Sie lehren „Gott ist mit seinen Geschöpfen; aber weil diese nicht an ihn glauben, ist er unzufrieden. Gott schickt Kriege, Erdbeben. Krankheiten und viele Plagen, um die Menschen auf den Weg des Glaubens zu führen.“ Dieser Kampf Gottes mit der Menschheit dauert, wie auch die Bibel lehrt, seit Jahrtausenden, aber nichts hat sich geändert. Der himmlische Vater, von dem behauptet wird, er sei allmächtig, bekundet hier eine völlige Ratlosigkeit und Ohnmacht; seine Erziehungsmethode ist barbarisch und vollständig verfehlt. Ferner lehren die frommen Erzieher: „Der Mensch hat den ihm vom Schöpfer verliehenen freien Willen, es steht in seinem Belieben, den guten oder den schlechten Weg zu wandeln. Solche Lehre muss der folgerichtig denkende Mensch zurückweisen. Was ist das für ein kurzsichtiger Gott! Er weiss, dass die Menschen von dem freien Willen, den er ihnen gegeben hat, einen ganz verkehrten Gebrauch machen, er beobachtet das trostlose Treiben seiner Geschöpfe, er greift aber nie ein, sondern lässt es ruhig geschehen, dass die Menschen über einander wie Bestien herfallen und sich gegenseitig zerfleischen. Gott hüllt sich beständig geheimnisvoll ein, er lässt

---

ist, sich in die Zeit schickt; ferner wenn man auch auf den Körper und seine Bedürfnisse Bedacht hat, aufmerksam ist auf alles, was zum Leben gehört, ohne irgend etwas im Wert zu überschätzen, — wenn man das Glück benützt, ohne sein Sklave zu werden. Daraus ergibt sich eine ständige Gemütsruhe und Freiheit, denn statt der flüchtigen schädlichen Genüsse wird uns eine grosse unangefochtene, gleichbleibende Freude zuteil: Friede und Eintracht im Herzen, Grösse gepaart mit Sanftmut. Alles unbändige Wesen ist ein Zeichen von Schwäche.

Politische Situation.

Oben brennt es im Dach und unten rauchen die Minen,
Aber mitten im Haus schlägt man sich um den Besitz.

F. Hebbel.

Natur und Mensch.

Oft schon kam es mir vor, Natur, als hätt'st du zu zeitig
In dein Werk dich verliebt und die Vollendung versäumt.
Weil der Mensch dir gefiel, so bliebst du stehen bei'm Menschen,
Und erwecktest in ihm nicht noch den schlummernden Gott.
Aber nun träumt er von dem, und weil er erwachend sich wieder
Findet, wie eben vorher, fällt er zurück in das Tier.

F. Hebbel.

die Menschen um das Rätsel des Daseins Gottes zanken und streiten, er sorgt nie für Belehrung und Aufklärung. Dazu befehden sich die Anhänger verschiedener Konfessionen wegen der Form der Anbetung des „einen" Gottes in blutigem Hass. Mit dem Empfinden für Wahrheit, Aufrichtigkeit und Frieden steht dies alles in grellem Widerspruch. Darum ist es begreiflich, wenn so viele Menschen der Kirche den Rücken kehren und sie von ihrer Lehre nichts mehr wissen wollen. Grosse Massen wenden sich von einem so sonderbaren Gotte ab, der den Menschen freien Willen gibt, aber nicht die Kraft, den rechten Gebrauch davon zu machen.

Die Natur mit ihren erhabenen Gebilden bietet unserm Gemüt, unserm Empfinden weit mehr Befriedigung als alle Kirchen, alle Tempel der Welt. Aber auch die Presse soll die Freiheit der Gedanken kräftig unterstützen und dem Gemütsempfinden eine schöne, gesunde Nahrung bieten. Hoffentlich ist der Zeitpunkt in der deutschen Schweiz nicht mehr fern, da auch hier redebegabte Freigeister ihre Gesinnungsfreunde in grossen Scharen an Sonn- und Feiertagen um sich sammeln, ihnen Vorträge halten, um in ihnen den Sinn für alles Gute zu wecken und zu pflegen. M. Gutmann.

Bücherei.

Aufklärende Schriften, die von der Geschäftsstelle des Deutsch-schweizerischen Freidenkerbundes bezogen werden können:

Ein Lourdeswunder vor Gericht von *Dr. E. Aigner*. Neuer Frankfurter Verlag, 1913. Preis: 50 Rp. Das Büchlein bringt die stenographisch aufgenommenen Zeugenaussagen über eine Gerichtsverhandlung am Münchener Schöffengericht. Als Hauptzeuge tritt ein in Lourdes angeblich geheilter Schlosser auf. Seine Aussagen werfen ein eigentümliches Licht auf die Glaubwürdigkeit der Heilungsberichte.

Der Verfasser der Schrift geht durchaus nicht auf Sensation aus, er unterlässt es sogar, die Gerichtsverhandlung von sich aus zu besprechen. Er überlässt die Bildung eines Urteils ganz dem Leser, und das ist ein schätzenswerter Vorzug der 32 Seiten starken Broschüre.

Neues Leben (1. Folge) von *Hermann Ohr*, Verlag „Sonnenheim" Oberhambach, 1913. Preis 75 Rp. Das kleine Bändchen enthält 19 Gedichte eines Freigeistes, die sprachlich und inhaltlich recht gut sind. Der in Nr. 1 des „Schweizer Freidenker" abgedruckte „Weihespruch" ist eine Probe daraus.

Aus der Bewegung.

Lausanne. In ihrer Nummer vom 6. März hat die *Libre Pensée Internationale* dem *Schweizer Freidenker* einen warmen Begrüssungsartikel gewidmet.

Die nächste Sitzung des Vororts-Ausschusses der welschschweizer Freidenker wird Sonntag, den 21. März, in Lausanne tagen. Am selben Tage, vorher, findet die Generalversammlung der Mitarbeiter und Aktionäre der *L. P. I.* statt. — ***K***

London. Verschiedene englische Freidenker und Freidenkerinnen nehmen sich warm der in England internierten deutschen und österreichischen Zivilpersonen an. Sie haben schon vieles zur Erleichterung ihrer Lage erreichen können, und auch nicht versäumt sie reichlich mit rationalistischen Propagandaschriften zu versehen. — ***B***

Paris. Seit Beginn des Krieges sind 22 französische Jesuiten gefallen. Darob grosser Jammer bei den Klerikalen. Darüber, dass am 1. Februar bereits 638 Volksschullehrer gefallen waren, verlieren die Herren aber kein Wort. — ***L***

Verschiedenes. Wir machen auf die „Gesammelten Schriften" *Bertha von Suttners* aufmerksam, die lt. Inserat in dieser Nummer in 12 Leinenbänden bei *P. Kettiger* in *Basel* zu beziehen sind. Kurz vor Kriegsausbruch ist die idealgesinnte Schriftstellerin gestorben, — aber sie hat in ihren Schriften ein Lebenswerk hinterlassen, das berufen ist, im Bunde mit allen, denen es an der sittlichen Weiterentwicklung des Menschengeschlechtes gelegen ist, die Forderung des Völkerfriedens ihrer Erfüllung näherzubringen. D. Red.

„Ich weiss, hatte Richmut (der König) dem andern (König) entboten, dass die Welt für uns beide nicht Raum hat. *Doch was sollen die Völker bluten um des Ehrgeizes der Fürsten willen.* ***Ich fordere Dich zum Zweikampf.*** Und der Tod mag Frieden zwischen uns machen."

Aus „Uraltes Lied" von Ernst Zahn.

Berichtigung. In der letzten Nummer hat sich in dem Artikel „Der Krieg und Wir" ein sinnstörender Fehler eingeschlichen. Es sollte in der 2. Spalte in der 15. Zeile von unten selbstverständlich heissen „in absehbarer Zeit".

Briefkasten der Redaktion. An Verschiedene: Besten Dank für Ihre Zuschrift. Es freut uns, dass unser Ruf zum Kampfe für Wahrheit, Freiheit, Friede ein so gutes Echo gefunden hat. Wie solche Stimmen ermuntern und ermutigen, für seine Ideale einzustehen in einer Zeit, wo alles, was das Leben lebenswert macht, im Gewittersturm des Völkerkrieges zusammenzubrechen droht!

Diejenigen *Gesinnungsfreunde,* die infolge der gegenwärtigen Kriegslage arbeitslos und infolgedessen nicht in der Lage sind, unser Blatt zu abonnieren, erhalten dieses auf Wunsch bis *Ende 1915 gratis.* Als Gegenleistung erwarten wir nur die Zuwendung einer Anzahl Adressen, von denen anzunehmen ist, dass einige davon für uns als Abonnenten in Betracht kommen können.

* * *

Wir suchen an allen Orten **Kolporteure** für den Vertrieb unseres Blattes. Preis der Einzelnummer 10 Rp. Wir gewähren 100—150 % Provision.

Man wende sich gef. an den Verlag Zürich 1, Rösslig. 5.

* * *

☛ Wo sich in einem Orte auch nur ein halbes Dutzend Freunde des freien Gedankens finden, sollen sie sich zu einer Sektion des Deutsch-schweiz. Freidenkerbundes zusammenschliessen. Eintracht macht stark!

Man wende sich an die Administration dieses Blattes.

* * *

Für gezeichnete Artikel sind die Verfasser verantwortlich.

Schriftleitung: Die Redaktionskommission des Deutsch-schweizerischen Freidenkerbundes. Einsendungen für den Textteil an E. BRAUCHLIN, Freiestrasse 94, ZÜRICH 7.

Administration: E. REDMANN, Rössligasse 5, ZÜRICH 1.

Friedensfreunde!

Bertha von Suttner:
Gesammelte Schriften.

Gesamtausgabe in 12 Bänden in Leinwand Fr. 48.—

Auch in monatlichen Raten von Fr. 4.— zahlbar. — Mitglieder der „Lesemappe" (Siehe Inserat in vorheriger Nummer) erhalten grosse Ermässigung.

Paul Kettiger
Theodorgraben 6, Basel.

Abonnieren Sie unsere Halbmonatsschrift

Der Schweizer Freidenker

Abonnements-Preis: Für die Schweiz Jährlich Fr. 3 —, Halbjährlich Fr. 1.50. Für das Ausland Jährlich Fr. 4.50.

Einzahlungen mache man auf unsern Postcheckkonto VIII / 2578.

Deutsch-Schweizer. Freidenkerbund

Verlag „Der Schweizer Freidenker", Zürich 1, Rössligasse 5

Druck der Buchdruckerei W. STEFFEN, Zürich 1, Waldmannstrasse 4.